

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Preis 35000 Exempl.
Für die Mitglieder des Vereins...
Verlag: C. Neumann, Neudammstr. 13.

Abgabe nach Deutschland...
Abgabe nach Ausland...
Abgabe nach Ostpreußen...

Niederlassung.
Max Redlich, approb. Thier-Arzt,
Dresden, Amalienstrasse 13.
Sprechstunden: Früh 7 bis 9 Uhr, Nachmittags von 1 1/2 bis 4 Uhr, speziell für Krankheiten der Hunde.

Kaminsky & Müller,
Eisenmöbel-Fabrik,
Auenstrasse Nr. 12.
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in eisernen Gartenmöbeln, Blumentischen und Beistellen. Eigenes Fabrikat.

Die Hut-Fabrik
von
Oswald Köberling,
Freibergerstrasse 8
empfehlen H. Filz- und Cylinder-Hüte sowie Con- firmanten- und Kinder-Hüte zu wirklich billigen Preisen.

Nr. 104. | Witterung vom 13. April: Barometer hoch 760,0 mm, niedrig 758,0 mm. | Luftfeuchtigkeit 70%. | Windrichtung SW. | Windstärke 2-3. | Regen 0,0 mm. | Temperatur 10°C. | Donnerstag, 14. April.

Politisches.

Der offizielle Telegraph hat zwar das Gerücht einer demnächstigen Dreikaiserbegegnung dementirt und es ist wohl möglich, daß ein gleiches Zusammengehen der drei Kaiser von Deutschland, Rußland und Oesterreich zunächst noch nicht geplant ist. Wohl aber erhält sich die Mitteilung, daß Alexander III. am 23. Mai, zur Zeit wo Wilhelm I. die Garderegimenter bei Berlin zu inspizieren pflegt, diesen militärischen Festlichkeiten, deren Zeuge der crmoirte Alexander II. in manchem vorausgegangenen Jahre gewesen ist, beizuwohnen wolle. Von Berlin würde dann der Zar nach Wien gehen. Für die konservative Solidarität der drei Herrscher bedarf es am Ende eines Beiegers nicht. Man braucht keine formelle Allianzschlüsse, wenn man über die Ziele der Politik, die man verfolgen will, einig ist. Und daß diese Einigkeit vorhanden, daß Deutschland, Rußland und Oesterreich als die Hüter der konservativen Ideen auch ferner zusammenhalten wollen, wird genügend schon durch den bloßen Besuch Alexander III. an den Höfen von Berlin und Wien betont. Für Rußland ist diese Fortsetzung der traditionellen Politik der Zaren durch den neuesten Herrscher bedeutungsvoller als für Deutschland oder für Oesterreich. Rußland kann durch eine Anlehnung an die beiden Kaiserreiche an Staatsautorität nur gewinnen. Deutschland und Oesterreich aber, die beide ein gesundes Verfassungsleben besitzen, können Rußland vor der Hand nicht als ebenbürtig ansehen, so lange nicht eine Art Verfassung die dortigen Zustände europäisiert. Für Alexander III. kann man, wie für seinen verbliebenen Vater, alle Sympathien hegen. Wir Deutschen dürfen ihn als Gast des kaiserlichen Großentfels in Berlin offenen Herzens willkommen heißen; denn die deutsche Treue und Gesetzmäßigkeit kann niemals mit Verwahrlosung und Wörden, welches auch deren Ziele und welches deren Leiden sein mögen, poßiren. Andererseits ist die autoritative Treue des russischen Bundesgenossen in seinen Bedrängnissen zu helfen, wenn nicht ein Wandel in den sittlichen Zuständen des russischen öffentlichen Lebens vorausgegangen ist. Freundlichkeit wirkt befruchtend und dauernd nur unter Gleich- oder Nähnlichgeit; ein abstraktes Wohlwollen mit asiatischen Verwaltungsmethoden ist den hochkultivierten beiden Nachbarreichern nicht viel zu nützlich, daran ändert die Verlor des Herrschers Nichts. Alexander II. war der Freund unseres Kaisers Wilhelm und hat ausnahmslos die Liebe und Achtung auch der Gebildeten des deutschen Volkes besessen. Er hat die Reformen in Rußland mit der Aufhebung der Leibeigenschaft begonnen und soll trotz der Intrigen des Adels auf dem Punkte gestanden haben, manneher seinen Reiche auch eine Verfassung zu gewähren. Da erwit ihm der Tod — und welcher Tod? Was wird Alexander III. thun? Will er sich in Berlin und Wien versichern, daß sein Widerstand gegen jede freiheitliche Concession Befall findet? Will er den Rath seiner kaiserlichen Vettern einholen, was gegen die Revolutionspartei an der Rewa zu thun sei? Oder schließt er den neuen Reichthumsstund mit dem ehelichen Willen, sei es mit, sei es gegen die Revolutionäre, in Rußland neue Zustände zu schaffen? Wir Deutschen würden Vektors wünschen müssen und versichern uns seiten unserer kühnen jener Rathgebungen an den neuen Zaren, welche Rußland mehrente Selbstregierungsrechte und Europa den Frieden garantirt.

war nichts zu merken. Hoff sah wesentlich besser aus, trug eine größere Fassung zur Schau und grüßte bei seinem Eintritte die versammelten Freunde, welchen überhaupt während der Reuegenausagen seine hauptsächlichste Aufmerksamkeit galt. Er wandte beinahe beständig den Richter den Rücken zu und unterhielt sich auf dem Wege der Zeichenprache mit den Zuhörern. Dieses unziemliche Benehmen steigerte nur noch den unangenehmen Eindruck, den die äußere Erscheinung Hoff's hervorruft, und wurde namentlich von den anwesenden Engländern übel aufgenommen, welche die Form und den Anstand gern gewahrt sehen. Wenn Herr Hoff nicht nach rückwärts blickte, so beschäftigte er sich sehr angeschlossen mit seiner Nase und seinen hohlen Zähnen, und die anwesenden Deutschen hatten Gelegenheit, sich einen Begriff von der Würde eines Diktators des „Zukunftstaates“ zu bilden. Vorläufig endete die Bernehmung, wie bekannt, mit der Verweisung des Herrn Hoff vor die Geschwornen. Während die griechische Frage unweifelhaft eine friedliche Lösung finden wird — der Theil Theofanis, den die Nachkommen des Aristoteles hierbei auf blutlosem Wege erlangt, ist größer als Cllap-Zohtingen, um das achtzehnte deutsche Heerretors auf den Reichsfeldern Frankreichs 1870/71 ringen mußten, und doch sperrt man sich in Athen noch ein wenig, dies Geschenk anzunehmen — währenddem entwickelt sich die tunesische Frage zu einem ungeordneten politischen Konflikt. Unverwunden ist, daß der italienische Gesandte in Tunis, gegen Frankreich gerichtet und dem Bey gerathen habe, den „heiligen Krieg“ zu proklamiren. Troddem soll der italienische Gesandte abberufen worden sein. Dennoch sörger Italien, mit offenem Biss gegen Frankreich aufzutreten. Und bevor in Rom nicht festgestellt ist, ob man neutral bleiben, oder den Bey gegen Frankreich unterstützen soll (eine neutrale Sache!) darf man hoffen, daß aus dem tunesischen Brand kein Europa gefährdendes Großfeuer entstehen wird.

form resp. im Hofkleide (dunkles Beinkleid mit Zreffeckel), die Herren vom Militär im Paradeanzug ohne Schärpe, (Generalität: dunkles Beinkleid) zu erscheinen. Die Anberaumung des Wahltermins für die Ergänzungswahlen zum sächsischen Landtag sind nach dem „N. Z.“ früher zu erwarten, als bisher angenommen worden, die Wahlen werden vermutlich schon im Monat Juni, spätestens im Monat Juli stattfinden. Es soll vermieden werden, mit den Landtagswahlen allzu nahe an die Reichstagswahlen heranzufommen, auch besteht die Absicht, den Landtag aus Anlaß der am 4. September d. J. stattfindenden Wählbaren Aufhebung der sächsischen Landtagsbeschlüsse schon zu Anfang September einzuberufen. Den Ausführungen des Bundeskommissars Weismann nach zu urtheilen, ist alle Hoffnung vorhanden, daß in Kürze die den Wärtterstand im höchsten Grade schädigenden Bestimmungen der Heblaud-Convention durch Intervention des Reichstages gemindert werden. Es werden alle öffentlichen Vereine und Corporationen aufgefordert, an die Redaktion der Sammlung gemeinnütziger Vorträge und Abhandlungen auf dem Gebiete des Gartenbaues, Alfred Wrennwald in Berlin, Petitionen bezugs Aufstellung an den Reichstagsminister einzulegen. Von Tharandt sollen sich kürzlich sämtliche an der Forstakademie studirende Russen weggegangen sein. Nichts Ähnliches soll dazu Veranlassung geworden sein, wohl aber ein Ende v. J. zwischen einem der Russen und einem Deutschen einstandener Konflikt, in Folge dessen der Russe vor einigen Wochen relegirt wurde. Seine Landesbrüder haben sich sämtlich dadurch befehligt gefunden. Die gestern eröffnete Flora-Ausstellung (Ostra-Allee, Marktstraße) rechtlich sowohl in ihrem Totalertrug, wie in ihren Einzelheiten der Erwartungen der geistigen Vorbereitungen. Die große Halle gewährt einen entzückenden Anblick. Tausend und Abertausend der farbigsten Blüten und Blumen, umdunkelt und umgibt geboten von säftigem Grün in allen Formen, in allen Gattungen und Stammformen, breiten sich theils auf glatter Bodenfläche, theils auf saftig aufliegendem grünen Dägel aus und ein Duft umflärt und durchdringt die Räume, dessen Schönheit, Kraft und Frische selbst Volus Gultmann's weithin lustende Partimieren weit übersteigt. Als Arrangements haben sich die Herren Kraus, fönial, Gartendirector, und Hofgärtner, verdient gemacht. Versuchsweise sollen die reichen Motten der fast durchsichtigen Gamellen, Kälben und Rosen, sowie Rhododendrons (unter die letzte Wilhelmia) und Hyacinthen auf, wie auch prächtige Cyclamen — Prunus triloba (Stämmchen) — Hydrangea, Thymus sp. u. s. w. erkreuen In ganz außerordentlich reichhaltig ist diesmal die Vinderei vertreten: Bouquets, Blumenkörbe, Kränze, Osterker u. von so reizvollen Blüten- und Blumen-Arrangements sind da aufgelleit, daß in einen „Korb“ zu bekommen wohl Niemand bezweifeln würde. Die Aussteller sind nur Mitglieder der Flora, aber keiner der Aussteller befindet sich unter den Kreisrichtern. Die sich die Herren: Müller-Ghemnich, Carl Ansel, Wälsch, Robert Vejer und Fabrikant Helgand, sämtlich hier. Außerhalb der Halle sind auch verschiedene technische Gegenstände, Garten-Utililien u. s. w., wie geschmackvolle Gartenmöbel der Gedrags-Berelins-Industrie ausgestellt, wie auch in der Halle schöne Gartenmöbel der Firma Kaminsky und Müller in Dresden u. s. w. — Um nur wirklich hervorragende Leistungen zu belohnen, ist diesmal die Anzahl der Ausstellungsprämien sehr reduziert worden. Es tritt dies um so einnehmender hervor, als die diesjährige Anzahl der Aussteller viermal so groß ist, als die des Vorjahres. Es wurden prämiirt mit der goldenen Medaille die Herren: Emil Welsch für ein Sortiment blühender Rhododendron, Welsch für ein Sortiment blühender Rosen und Park für ein großes Sortiment blühender Kälben; mit der goldenen silbernen die Herren: Heinz, Best für blühende Rosen, Carl Müller für Hyacinthen, Bempel vom Schloßgarten Wälsch für Kälben und Blütpflanzen, Müller für Bouquets und Blumenkörbe, Braugmayer für Bouquets und Blumenarrangements und die Verwaltung des Königl. Großen Gartens für Cincoraria hybrida, mit der silbernen Medaille die Herren: Ernst Kibel in Neustadt für Hyacinthen, Gem. Wehmann für Cyclamen splendens, Heinz, Neumann für Gamellen, Jul. Schöne, Gehr. Schulze für Prunus triloba, Carl Müller für mit Pflanzen besetzte Blumenkörbe, Meugner bei Kommerzienrath Schölk für Civia miniata, Dietrich im Könl., Welschgarten für 24 Sorten ausgezeichnet kultivirte Colons, Otto Elber für Kälben, G. Gänther für Vindereien, Wälsch, Wälsch für doral, Jul. Schöne für doral, Krüger im A. Wenaerigarten für blühende Kälben. — Der Besuch ist jedem Blumen- und Naturfreund dringend zu empfehlen. Die periodische Druckschrift „Arbeiterstimme“, organisch Organ der sozialdemokratischen Partei der Schweiz (Kommunisten, Zürich) ist von der A. Kreisbauphannschaft Dresden verbotem. Die gestrige Mittheilung, daß die goldene Uhr des am Sonnabend im Gehege ermordeten Herrn Strakburger im flehigen Verthaus verlegt wurde, kann dahin erweitert werden, daß die Deposition im Verthaus durch 2 Knaben im Alter von 10 bis 11 Jahren durch eine sogenannte Verkapftrau erfolgte, welche das gelbste Geld dem wartenden Knaben übergab. Der eine der Jungen trug ein rundes dunkles Häutchen mit Spinnweben. Beide Knaben erkrankten kurz nach 1 1/2 Uhr; um etwa dieselbe Zeit ward Strakburger im Gehege aufgefunden. Es ist überdies noch durch nichts festgestellt, ob der Verthorene von einer oder von zwei Personen überfallen wurde und noch Niemand hat sich gemeldet, der behauptet hätte, irgend etwas von dem traurigen Vorfall gesehen zu haben, auch hat man in einem Abtritte in der Riederstraße nur das blutige Stük eines Helmrandärmels, nicht einen ganzen solchen gefunden. — Ein Freund dieses Blattes schreibt uns gelegentlich des schändlichen Raubmordes im Gehege: Vor ca. 2 Jahren hatte ich oft den Weg über die Marienbrücke zu machen und sah von derselben aus auf der Seite des großen Geheges einen anständigen Herrn, der spazieren ging, von 2 Strokrän überfallen und schrecklich gemißhandelt. Meine Absicht, zur Hilfe zu eilen, scheiterte, da ich seinen Zugang nach dem Gehege fand und der von mir auf diese empfindende Scene aufmerksam gemachte Werdarm sagte: „Es passiert oft, daß wir, die hier auf der Brücke stek auf Wachen stehen, dort im großen Gehege auch den schrecklichsten Unfug vor unseren Augen geschehen sehen, ohne etwas thun zu können, da wir, um dorthin zu gelangen, erst ganz hinein in die Friedrichstraße laufen müssen und dann allemal zu spät kommen. Dort im Gehege, dicht vor uns, kann der Mann todgeschlagen werden, ohne daß Hilfe möglich ist.“ Ich habe noch oft, wenn ich die Brücke passire und das ganze große Gehege von dort überblick, Vorfälle der artigen Unrechtung bemerkt und peinlich empfunden, wie notwendig ein Uebergang von dem Ende der Brückenstraße, jetzt Ostra-Allee, oder von der Marienbrücke nach dem

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ v. 13. April.

Berlin. Der Bundesrath lebte den am Sonnabend gehaltenen Antrag der sächsischen Regierung auf Einführung von Arbeitsschiedsgerichten und Erweiterung der Kompetenz der Gewerbeschiedsgerichte ab.

Berlin. Die Adresse des Kaisers nach Wiesbaden ist für den 23. d. in Aussicht genommen. Vorwiegend wird der dortige Aufenthalt bis ins erste Drittheil des Mai dauern. — Der Kaiser, sowie der deutsche Kronprinz empfangen heute die Aristokraten Dr. Nachtag und Dr. O. Venz. — Officiell wird berichtet, daß die Verhandlungen über den deutsch-österreichlichen Handelsvertrag bezüglich Herbeiführung eines vertragmäßigen Verhältnisses einwiegend ausbleiblos seien. — Der „National-Zeitung“ wird aus Athen gemeldet: Die aristokratische Regierung nahm die Vorschläge der Mächte mit einigen Modifikationen an. Sie verlangt namentlich, daß die Mächte die angebotene Verthauung der abgetretenen Gebietsstüde garantiren sollten. — Die „Provinzialcorrespondenz“, die vorläufige Verthauung der Vorlage über die zweijährigen Budgetverleihen beirrend, sagt unter Anderem: Die Kommission habe einen Antrag angenommen, der wirklich eine wesentliche Verfassungänderung und Verlethung der verfassungsmäßigen Rechte der Krone enthalte und schon deshalb für die Regierung schwerlich annehmbar sei. Den Vorwurf der Verlethung der verfassungsmäßigen Stellung des Reichstags anlangend, so seien solche Absichten den Aufstellungen der Bundesregierungen völlig fremd. Daran, daß der Reichsfanzler in der Denkschrift des Staatsministeriums 1880 die Verlethung der deutschen Nation als wesentliches Hinderniß bezeichnet, werde durch Einführung einer zweijährigen Budgetperiode nicht geändert, der Reichsfanzler habe damals wieder die einjährige Budgetperiode, nebst die jährliche Verthauung des Reichstags für ein Erforderniß der Einheit gehalten, noch könne man ihm antworten, daß er als Verlethung der Einheit jetzt gegen diese Einheit, die wesentliches Organ, einen verächtlichen Schlag führen wolle; ihm liege es heute noch geradezu wie damals das Wohl des großen deutschen Vaterlandes am Herzen und lediglich diesen Interesse und dem Wunsch, die Verhältnisse lebensfähig und dauernd zu machen, entspringe der Vorschlag, die hiesigen Schwierigkeiten zu beseitigen, welche auf die Entwickelung des parlamentarischen Lebens im Reiche und dessen Verthauung zu den Gliedern von nachtheiligem Einfluß sein müßten. Bezüglich der Verthauung des in der gewählten Wählmündigkeitssatzes sagt die Correspondenz, der Vorschlag beweise, daß die Regierung sich bereit ist, da, wo es ihr durch ein entsprechendes Vorgehen kommen möglich gemacht werde, für die Interessen der sächsischen Wählbürger zu sorgen, bei dieser Absicht aber die Staats-Interessen in keiner Weise verlethung geben können sei.

Berliner Börse. Heute war zur Abrechnung für die Börse wieder einmal ein Sonnentag. Das Geschäft war wesentlich belebter als in den letzten Tagen und die Course besterren sich zum großen Theil ganz erheblich. Der an der Berliner Börse eingetretene Reaction glaubt man kleinerer erstere Bedeutung mehr einräumen zu sollen. Credit schloffen 1/2, Franzosen 2, Lombarden 4 1/2, aber sehr. Eisenbahnen sehr fest und leicht, was auch von österreich. Prioritäten gilt. Bonds fest und leicht, vornehmlich österreich. Papier- und Silberrente und ungarische Papierrente, während Russen verhältnismäßig still blieben. Auch Banken waren, obgleich fest, nicht sonderlich belebt. Höher waren Diskontocursellast um 1/2 Proc., Deutsche Bank, Preuss. Bodencredit, Dresdner, Sächsische Bank, Velp. Disconto gaben 1 Proc. ab. Für Bergwerke bestand bessere Meinung als seither. Anleihepapiere vertheilten sich still und waren nicht wesentlich besser. Kleine Besserungen erfuhrten u. A. Zimmermann, Hartmann, Brüster.

Polales und Sächsisches.

Se. Maj. der König besuchte gestern Mittag die Kunstvereins-Ausstellung und die Ausstellung der Studienarbeiten der Kunstakademie-Schüler.

In den Paradedällen des Königl. Schlosses wird Montag den 18. d. M., Abends, ein großes Hoffonert stattfinden. Vor demselben werden Ihre Königl. Majestäten die genehmigten Vorstellungen annehmen. Die Herren vom Gilt haben in Unt-

Erst recht würde man dann dem Vorschlage Bismarck's gegen die Beschränkung des Antivotes zustimmen dürfen. Mit den Nihilisten, die, wenn auch veritren Weges, todsmüthig für ihre Ideen fallen und sich der Uebermacht der russischen Staatsallgewalt in den Straßen Petersburgs und in ihren Säulern preisgeben, kann man sich eines Gefühles der Theilnahme nicht erwehren. Neue feigen Missethinge aber, die in Genf, Paris oder London, fern vom Schauplatz, Bläne von Nihilismos schmieden und mit conischer Aredtheit in Flugblätter zu jedem Unmuth aufordern, diese vertheinen eines anständigen Menschen Theilnahme kann man in London Herrn Hoff breve man hängen, was soll es recht sein. Er hat bei seinem frechen Spiel Nichts gewagt, jede Tapferkeit, jeden Anstand verwernden und wird sein Bedauern hinterlassen. Und dasselbe gilt von den geheimen Nihilisten und Theilnehmern an Norddeutschen Banklets in Genf und Paris. Trennt vollends Nihilismos durch diese nur anständige Unterstüzung der Lebensarbeit eines geächteten Nihilisten die Republikaner an der Seite von einer Allianz mit Rußland gegen Deutschland, so dient kein Anstandsbeschränkungsvorschlag zugleich dem Frieden und der Gerechtigkeit. In der Schweiz regt sich das Entrüstungsgefühl ebenso wie im Reichstoge zu Berlin. Bürger des kantonen Zürich verlangen den Sozialistenkongress auf dem Boden der freien Schweiz, der im September bevorstand, zu verbieten und die Berner Regierung, deren Jahrespräses zu Unterdrückungen über sozialistische Antriebe nach Genf abgereist ist, wird das Verlangen der Züricher in Erwägung ziehen. Zu dieser Stimmung der freihellichsten ruhigen Staatsbürger, gefeilt sich ein abgequader Eindruck, den der Herr Hoff bei seinem Verhör in London gemacht. Die Engländer empfinden Stel gegenüber dem Helben des Mordes. Bei diesem Verhör waren, wie man aus London hört, die „Stügen des künftigen Rasterstaates“ schon in Keusern leicht erkennlich; sie schienen den Nihilistenschneidern, Barbieren, der Seife, Bürsten und Kämmen Feindschaft geschworen zu haben. Außer diesem Garderegimente der Londoner deutschen Sozialdemokratie fanden sich auch sehr viele Mitglieder der dort weilenden französischen Kommunisten und russischen Nihilisten ein, die sich in ihrer äußeren Erscheinung sehr vorthelhaft von ihren deutschen Gefinnungsgenossen auszeichneten. Intelligenz und Entschlossenheit prägte sich in den weißen Gesichtern dieser jungen Leute aus, welche anscheinend den besseren Gesellschaftsklassen angehörten. Von einer Kollegialität mit den Moskianern